

Christologie zwischen Judentum und Christentum

Herausgegeben von
CHRISTIAN DANZ,
KATHY EHRENSPERGER
und WALTER HOMOLKA

Dogmatik in der Moderne

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

30



Christologie zwischen Judentum und Christentum

Jesus, der Jude aus Galiläa, und der christliche Erlöser

Herausgegeben von
Christian Danz, Kathy Ehrensperger
und Walter Homolka

Mohr Siebeck

CHRISTIAN DANZ, geboren 1962; Professor für Systematische Theologie an der Ev.-Theologischen Fakultät der Universität Wien.
orcid.org/0000-0003-4096-603X

KATHY EHRENSPERGER, geboren 1956; Forschungsprofessur Neues Testament in jüdischer Perspektive am Abraham Geiger Kolleg.
orcid.org/0000-0001-5958-0116

WALTER HOMOLKA, geboren 1964; deutscher Rabbiner, Rektor des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam und Professor für Jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit an der School of Jewish Theology der Universität Potsdam.
orcid.org/0000-0003-1021-2341

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, Köln.

ISBN 978-3-16-159096-2 / eISBN 978-3-16-159097-9
DOI 10.1628/978-3-16-159097-9

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Wie können die christlichen Kirchen adäquat und authentisch von Jesus Christus reden, ohne das Judentum herabzuwürdigen? Das ist eine Frage, der sich der jüdisch-christliche Dialog in Europa seit fünfundsiebzig Jahren zu stellen versucht.

Innerhalb der Theologie waren die exegetischen Fächer in den letzten Jahrzehnten Vorreiter, um sich solchen Fragen von der akademischen Seite anzunähern und so dem Judentum auf Augenhöhe zu begegnen. In der systematischen Theologie jedoch kam dieser Diskurs bisher wenig zum Tragen.

Deshalb haben die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, die School of Jewish Theology der Universität Potsdam, das Abraham Geiger Kolleg Potsdam und die Herausgeber der „Encyclopedia of Jewish-Christian Relations“ vom 29. bis 31. Januar 2019 die Tagung „Jesus, the Jew from Galilee, and the Christian Redeemer: Christology between Judaism and Christianity“ in Wien organisiert, auf der systematische Fachkolleginnen und -kollegen aus verschiedenen Ländern das Thema Christologie in einem jüdischen Kontext diskutierten. Damit sollte auf eine Reihe von Publikationen¹ der vergangenen Jahre geantwortet werden, in denen die jüdische Jesusforschung Anfragen an das Verstehen Jesu als Christus der christlichen Theologien gestellt hatte. Dieser Schritt wurde möglich durch die Verankerung jüdischer Theologie als deutsches Universitätsfach 2013 an der Universität Potsdam.

Die Fragestellung, ob und inwiefern die Einsicht in das Judesein Jesu für das Verständnis christlicher Identität und für die Christologie relevant ist, wurde auf der Tagung in unterschiedlichen historischen und theologischen Ansätzen aufgenommen und kritisch erörtert. In der Vorgehensweise wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, vorab eingereichte Papers ausgiebig zu diskutieren und diese Erträge in die jetzt vorliegenden Buchbeiträge einfließen zu lassen. Diese werden für Leser deshalb hoffentlich spannend zu lesen sein und dazu anregen, das Thema konstruktiv weiterzuerfolgen.

Ohne die Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung wären Tagung und Buch nicht möglich gewesen. Dafür den herzlichen Dank aller Organisatoren. Die Eugen-Biser-Stiftung in München hat uns dabei geholfen, eine große öffentliche Paneldiskussion zum Thema mit ORF III ins

¹ Für eine Gesamtschau siehe W. HOMOLKA, *Jewish Jesus Research and the Challenge of Christology Today*, Leiden 2016.

Fernsehen zu bringen. Die organisatorische Durchführung des Symposiums lag in den bewährten Händen von Frau Dr. Juni Hoppe, wissenschaftliche Mitarbeiterin der „Encyclopedia of Jewish-Christian Relations“, und Frau Jasmin Andriani, studentische Mitarbeiterin am Projekt ECJR. Redaktion und Satz des Bandes haben Frau Dr. Hoppe (Berlin) und Herr Dr. Christopher Arnold, Alexander Hrnčir, Bernhard Lasser, Mag. Patrick Leistner, Emil Lusser, Patrick Pertl sowie Alexander Schubach, BA MA (alle Wien) hervorragend besorgt. Die Herausgeber danken an dieser Stelle ganz herzlich.

Wien und Potsdam, Oktober 2019

Christian Danz
Kathy Ehrensperger
Walter Homolka

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Christian Danz / Kathy Ehrensperger / Walter Homolka</i> Jesus, der Jude aus Galiläa, und der christliche Erlöser: Eine Einleitung ...	1
<i>Verena Lenzen</i> Jüdische Jesusforschung und israelische Kunst als Inspiration des jüdisch-christlichen Dialogs	5
<i>Walter Homolka</i> Jewish Jesus Research: Catalyst for a Contemporary Christology?	17
<i>Markus Öhler</i> Die Jesusforschung und die Wundererzählungen – eine dreidimensionale Perspektive	31
<i>Martin Stowasser</i> Der Jude Jesus und sein Gott. Überlegungen zur theologischen und interreligiösen Bedeutung einer historischen Perspektive auf Jesus von Nazareth	59
<i>Paula Fredriksen</i> Christus und das Reich Gottes. Oder Paulus, der Diasporajude, und der christliche Erlöser	81
<i>Kathy Ehrensperger</i> “If Anyone is in Christ, there is a New Creation” (2 Cor 5:17): A Contribution to the “in Christ” Debate	109
<i>Christian Danz</i> Christologie als Bestätigung der jüdischen Religion? Überlegungen zur Lehre von Jesus Christus im Zeitalter des religiösen Pluralismus	123
<i>Kayko Driedger Hesslein</i> A Christology of Jesus the Jew	145

Folkart Wittekind

Allgemeine Transzendenz – bestimmte Offenbarung? Zur Struktur von Wahrheit und Offenbarung im interreligiösen Diskurs und im Kontext einer Theologie religiöser Rede 159

Jan-Heiner Tück

Der Jude Jesus – ‚die Tora in Person‘? Zu einem neueren christologischen Topos im jüdisch-christlichen Gespräch 183

Erwin Dirscherl

Die Herausforderungen für eine Christologie im Angesicht von Jesu Judentum. Das theozentrische Beten und Fragen Jesu als bleibende Herausforderung des christlichen Glaubens an den einen Gott 209

Helmut Hoping

Gottes Wort in jüdischem Fleisch. Jesus von Nazareth und der Gedanke der Inkarnation 229

Christoph Marksches

Die Erforschung antiker christologischer Reflexion und der jüdisch-christliche Dialog – ein Prospekt 247

Christoph Schwöbel

Jüdische Jesusforschung und die Aufgaben der Christologie – ein Gesprächsbeitrag 271

Klaus von Stosch

Die Einzigkeit Jesu Christi als Implikat der Einzigkeit Israels. Plädoyer für eine mutual inklusive Lesart der Christologie in der Israeltheologie 291

Magnus Striet

Vom Judesein Jesu und einem notwendigen dogmatischen Umdenken ... 311

Josef Wohlmuth

Der jüdische Jesus und die Christologie des Konzils von Chalkedon 319

Daniel Krochmalnik

Ein Gott – drei Wege. Ein jüdischer Beitrag zur Theologie der Religionen .. 333

Reinhold Bernhardt

Zur theologischen Bedeutung des Judeseins Jesu 355

Heinz-Günther Schöttler

Mose und Jesus – zwei unterschiedliche soteriologische ‚Karrieren‘ 377

Gesamtbibliographie 399

Autorenverzeichnis 433

Namensregister 435

Sachregister 443

Jesus, der Jude aus Galiläa, und der christliche Erlöser: Eine Einleitung

Christian Danz / Kathy Ehrensperger / Walter Homolka

In der dogmatischen Lehre von Jesus Christus scheinen sich der Gegensatz sowie die Unterschiede zwischen der jüdischen und der christlichen Religionsfamilie exemplarisch zu verdichten.¹ Der Mann aus Nazareth verbindet beide Religionen, aber zugleich trennt er sie. Viele Juden sehen inzwischen in ihm eine bedeutende religiöse Persönlichkeit, gar ihren „Bruder Jesus“², aber eben weder den Messias noch den Sohn Gottes.³ Solch jüdische Einsichten wurden bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert formuliert, es dauerte aber bis in die 1980er Jahre bis die historische Jesusforschung, im Unterschied zu den Untersuchungen nach dem Zweiten Weltkrieg, diesen Befund weitgehend bestätigt hat. Es besteht ein breiter Konsens in der heutigen neutestamentlichen Wissenschaft, dass der Nazarener, ja die neutestamentlichen Schriften insgesamt vollständig ins antike Judentum gehören.⁴ Jesus ging es um ein Verstehen der jüdischen Tradition angesichts der unmittelbaren Erwartung des Anbrechens des Reiches Gottes, und zwar im Horizont der vielfältigen Strömungen des zeitgenössischen Judentums. Soweit es sich überhaupt noch mit den Mitteln der historischen Forschung erkennen lässt, gehen das Wirken und die Verkündigung Jesu an keiner Stelle über die Vorstellungswelten seiner Tradition hinaus, auch da nicht, wo die ältere Forschung noch Konflikte und Brüche meinte konstatieren zu müssen, wie im Bezug auf die Rolle der Tora, Toraobservanz oder jüdische Riten.⁵

¹ Vgl. W. HOMOLKA/M. STRIET, *Christologie auf dem Prüfstand. Jesus der Jude – Christus der Erlöser*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2019.

² Vgl. S. BEN-CHORIN, *Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht*, München 1977.

³ Zur jüdischen Jesusforschung, die von der akademischen Theologie bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend marginalisiert wurde vgl. W. HOMOLKA, *Jesus von Nazareth im Spiegel jüdischer Forschung*, Berlin/Teetz 2009, S. 74; DERS., *Jewish Jesus Research and its Challenge to Christology Today*, Leiden/Boston 2019.

⁴ Zu den diversen Phasen der historischen Jesusforschung vgl. C. DANZ, *Grundprobleme der Christologie*, Tübingen 2013, S. 13–41; A. J. M. WEDDERNBURN, *Jesus and the Historians*, Tübingen 2010.

⁵ Vgl. hierzu die Darstellungen von G. THEISEN, *Die Religion der ersten Christen. Eine Theorie des Urchristentums*, Gütersloh 2000, S. 47–70; J. SCHRÖTER, *Jesus von Nazareth. Jude aus Galiläa – Retter der Welt*, Leipzig ²2009; W. STEGEMANN, *Jesus und seine Zeit*, Stuttgart 2010.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der historischen Sicht des Mannes aus Nazareth für die dogmatische Christologie und das Verhältnis der beiden Religionsfamilien, die religionsgeschichtlich auseinander hervorgegangen sind? Sollte die dogmatische Christologie die jüdische Identität Jesu, wie sie von der historischen Forschung herausgearbeitet wurde, aufnehmen und berücksichtigen? Und welche Relevanz hätte das? Wenn Jesus selbst in der jüdischen Religion kontextualisiert werden muss, sich das Christentum aber spezifisch auf ihn beruft, unterstreicht das die Forderungen nach einer bleibenden Geltung der jüdischen Religion, einer bleibenden Erwählung des Volkes Israel und nach seinem ungekündigten Bund mit Gott? Hat das auch Konsequenzen für die Beziehung der beiden verschiedenen Religionen? Angesichts der Tatsache, dass das christliche Selbstverständnis bisher weitgehend in negativer Abgrenzung, ja Herabwürdigung des Judentums formuliert wurde, – mit den entsprechenden Konsequenzen für jüdische Menschen in christlich dominierten Gesellschaften –, ist das 75 Jahre nach der Shoah und im Kontext steigender antisemitischer Vorfälle keine abstrakte, sondern eine äußerst konkrete Frage. Wenn der Jude Jesus als Christus bekannt wird, ist es dann noch möglich, Christologie in herabwürdigender Abgrenzung zum Judentum zu formulieren?

Was ist überhaupt der Gegenstand der Christologie? Ist sie, erstens, eine dogmatische Lehre von der Person Jesu von Nazareth, oder, zweitens, eine Reflexionsebene in der christlichen Theologie, um den christlichen Glauben zu beschreiben?

Je nachdem, wie man die Funktion bzw. den Gegenstand der dogmatischen Christologie auffasst, kommt man zu unterschiedlichen Konzeptionen mit jeweils spezifischen Problemen im Hinblick auf das Verhältnis des Christentums zum Judentum und zu anderen Religionen.

Um die aufgeworfenen Fragen beantworten zu können, wird man gut daran tun, zwei Dimensionen zu unterscheiden. Es handelt sich einmal um das Problem von Glaube und Geschichte bzw. von historischer und dogmatischer Theologie und sodann um die religionstheologische Frage des Verhältnisses von Judentum und Christentum. Beide Dimensionen, die religionsgeschichtliche und die dogmatische, überlagern sich auf vielfältige Weisen und sind miteinander verschlungen. Dennoch müssen sie unabhängig voneinander betrachtet werden. In den mannigfaltigen Debatten über das Verhältnis von Judentum und Christentum, über die notwendige und längst überfällige Revision von alten christlich-dogmatischen Einschätzungen des Judentums wird das meist – nicht nur zum Schaden der methodischen Klarheit – unterlassen.

Die dogmatische Christologie bezieht sich auf die christliche Religion, nicht aber auf andere Religionen. Christologie ist eine Reflexionsebene der christlichen Theologie und kein inhaltlicher Bestandteil der christlichen Religion. Das ist die Konsequenz der theologiegeschichtlichen Entwicklung (zumindest) der protestantischen Theologie im 19. und 20. Jahrhundert, die aufzunehmen ist. Jeder

Versuch, die Lehre von Jesus Christus mit einer Begründung der Geltung der jüdischen Religion zu überfrachten, führt in das Dilemma, entweder die Besonderheit der christlichen Religion aufzulösen oder die der jüdischen.

Als Leitfragen der Diskussion, denen in den Beiträgen dieses Bandes nachgegangen wird, ergeben sich damit:

1. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der historischen Forschung für die dogmatische Christologie? Wenn Jesus ganz ins antike Judentum gehört, was bedeutet das für die Konstruktion einer Christologie?
2. Überzeugen die Versuche, eine bleibende Bedeutung der jüdischen Religion im Rahmen der Christologie auszuarbeiten bzw. zu begründen?
3. Kann der Gottes- oder Religionsbegriff als Grundlage einer Begründung der Geltung des Judentums in christlich-theologischer Perspektive fungieren?

Verschiedene Vorschläge zur Beantwortung dieser Fragen sind schon unternommen worden und sie bewegen sich z. T. zwischen den Extremen einer Depotenzierung der Christologie⁶ und ihrer Reformulierung als Begründung der Geltung der jüdischen Religion in der christlichen Theologie.⁷ Während die ersteren meinen, die christologische Deutung der christlichen Religion am Leitfaden der Menschwerdung Gottes verhindere geradezu eine theologische Anerkennung des Judentums sowie anderer Religionen durch das Christentum, sind die anderen der Auffassung, gerade durch die Lehre von Jesus Christus müssten die bleibende Erwählung, der ungekündigte Bund Gottes mit Israel oder die Geltung der Tora fundiert werden.

Beide Vorschläge, sowohl eine Herabsetzung der Christologie als auch ihre Umformulierung zur Fundierung der jüdischen Religion, werfen grundlegende Fragen auf. Trotz der Intention einer Neubestimmung des Verhältnisses zwischen beiden Religionen ist beiden theologischen Umgangsstrategien, so unterschiedlich sie im Einzelnen auch durchgeführt werden, die Gefahr inhärent, die Differenzen zwischen der jüdischen und der christlichen Religionsfamilie einzuebnen und zu einer Reintegration religiöser Alterität in die eigene christlich-theologische Binnenperspektive beizutragen.⁸

Evident wurden die mit diesen Konzeptionen verbundenen Probleme in der Kontroverse über den Beitrag von Joseph Ratzinger mit dem Titel *Gnade und*

⁶ Vgl. hierzu den Überblick bei K. v. STOSCH, Christologie im Kontext der Religionstheologie, in: MThZ 60 (2009), S. 42–50; R. BERNHARDT, Deabsolutierung der Christologie?, in: M. v. BRÜCK/J. WERBICK (Hg.), Der einzige Weg zum Heil? Die Herausforderung des christlichen Absolutheitsanspruchs durch pluralistische Religionstheologien, Freiburg i. Br./Basel/Wien 1993, S. 144–200.

⁷ Vgl. F.-W. MARQUARDT, Das christliche Bekenntnis zu Jesus, dem Juden. Eine Christologie, 2 Bde., München 1990/91; B. KLAPPERT, Miterben der Verheißung. Beiträge zum jüdisch-christlichen Dialog, Neukirchen-Vluyn 2000.

⁸ Vgl. K. DRIEDGER HESSLEIN, Dual Citizenship. Two-Natures Christologies and the Jewish Jesus, London/New Delhi/New York 2015.

Berufung ohne Reue vom Sommer 2018, der die Formel vom ungekündigten Bund problematisierte.⁹ Mit dieser Aporie sind jedoch alle Versuche konfrontiert, die eine bleibende Geltung der jüdischen Religion in der dogmatischen Christologie begründen wollen. Wenn Gott sich in Christus endgültig offenbart hat, dann ist Christus auch die Norm im Eschaton. Die inklusivistische Konsequenz, den Bund Gottes mit Israel im Eschaton aufzuheben, ist, darüber sollte man sich nicht täuschen, in der christologischen Begründung der Geltung der jüdischen Religion bereits angelegt. Über eine Anerkennung der jüdischen Religion, die nur für diese Welt gilt, gelangt man in einem inklusivistischen Rahmen nicht hinaus.

Es bleibt der christlichen Theologie deshalb die Aufgabe, Wege zu suchen, die zu einer wirklichen Anerkennung der jüdischen Religion führen. Wege, bei denen das Judentum auch nicht mehr als Projektionsfläche einer christlichen Identitätskonstruktion fungiert.¹⁰ In der Theologie ist darauf zu verzichten, eine Gleich-Gültigkeit von Judentum und Christentum dadurch zu begründen, dass beide in einen sie übergreifenden Rahmen eingefügt und als dessen geschichtliche Ausprägungen verstanden werden.

Die Struktur des Bandes ergibt sich aus diesem Problemhorizont. Den Ausgangspunkt bildet der geschichtliche Horizont der neueren Forschung sowie die in diesem stehenden neueren Untersuchungen zum historischen Jesus sowie zu Paulus. Wie auch die anderen Fragestellungen werden sie in jüdischer, römisch-katholischer und evangelischer Perspektive thematisiert. Die historische Forschung bildet die „*conditio sine qua non*“ der systematisch-theologischen Herangehensweise. Dem Umgang mit den Resultaten der historischen Forschung in der christologischen Theoriebildung widmen sich in jüdischer, römisch-katholischer und evangelischer Perspektive die weiteren Beiträge. Forschungsziel des Bandes ist, neue Perspektiven für das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum zu eröffnen – unter diskursiver Einbeziehung der religiösen Sichtweisen des jeweils Anderen.

⁹ Vgl. J. RATZINGER, Gnade und Berufung ohne Reue. Anmerkungen zum Traktat „*De Iudaeis*“, in: *Communio* 47 (2018), S. 316–335 sowie W. HOMOLKA, Wir sind kein unerlöstes Volk!, in: *DIE ZEIT*, Nr. 30, 19. Juli 2018, S. 50.

¹⁰ Vgl. W. HOMOLKA, Der historische Jesus aus jüdischer Sicht, in: DERS./STRIET, Christologie auf dem Prüfstand, S. 11–70, hier: S. 34: „Ich meine, es ist nun Aufgabe der christlichen Theologen, eine Christologie zu schaffen, die ohne ein zur Karikatur entstelltes Judentum auskommt, das der christlichen Identitätsfindung und Lehre bisher als Projektionsfläche diente.“

Jüdische Jesusforschung und israelische Kunst als Inspiration des jüdisch-christlichen Dialogs

Verena Lenzen

Dieser Beitrag skizziert die jüdische Jesusforschung und fragt nach ihrem Stellenwert für das christliche Selbstverständnis und den jüdisch-christlichen Dialog. Er konfrontiert Deutungen von Jesus in der katholischen Kirche mit Wahrnehmungen der jüdischen, vor allem modernen israelischen Kunst.¹

1. „Der verhöhnnte Heiland“: Von Max Liebermann zu Moritz Finkelstein. Antijudaismus als christlicher Selbsthass

1879 zeigte die Internationale Kunstausstellung in München ein frühes religiöses Gemälde des jüdischen Künstlers Max Liebermann (1847–1935): *Der zwölfjährige Jesus im Tempel*. Das Bild löste einen Skandal aus: Der Maler habe sich „von der traditionellen Darstellungsweise des Christus als göttlichem Knaben und dessen geistiger Überlegenheit gegenüber den jüdischen Schriftgelehrten entfernt“; er habe Gottes Sohn „als Judenbengel diffamiert“ und den „Heiland verhöhnt“. Die aggressive Reaktion traf Liebermann so sehr, dass er die Figur des Jesus in den nachfolgenden Jahren übermalte. Aus dem dunkelhaarigen, Schläfenlocken tragenden, kräftigen Jungen, der barfüßig und selbstbewusst die alten Schriftgelehrten unterweist, wurde ein blondes, mädchenhaft zartes Geschöpf mit Sandalen, demütiger Gestik und verinnerlichtem Blick. Der rebellische Nazarener mutierte zum nazarenischen Frömmeler, der dem christlichen Kunstgeschmack und Zeitgeist entsprach.

Ursprünglich hatte Liebermann eine realistische Darstellung des jüdischen Jünglings in seinem zeitgenössischen Umfeld in Jerusalem gewagt. Dabei griff er eine Diskussion jüdischer Historiker auf, die Jesus als fortschrittlichen Vertreter

¹ Die Frage nach der Bedeutung und Wirkung der jüdischen Jesus-Literatur hinsichtlich der Lehre der zwei Naturen in Jesus Christus als wahren Gott und wahren Menschen, weder gemischt noch getrennt (Dogma von Chalcedon, 451 n. Chr.), überlässt die Verfasserin vertrauens- und erwartungsvoll den Dogmatikern.

der Pharisäer verstanden: „Die Kampagne gegen Liebermann richtete sich also auch gegen das liberale Judentum, das die Person Jesu einer neuen Bewertung unterzog. Es kam gleichsam zu einem Stellvertreterkrieg um das Gemälde, der in offenen Antisemitismus ausartete.“² Liebermanns Bild des jüdischen Jesus erschließt sich im Zusammenhang mit der „Wissenschaft des Judentums“, der historisch-kritischen Entdeckung der Gestalt Jesu innerhalb der jüdischen Religionsgeschichte der Spätantike und dem Aufkommen des Reformjudentums. Der Maler kannte die Kontroverse von christlichen und jüdischen Theologen über die Identität Jesu, und er bezog in seinem ursprünglichen Gemälde Stellung. Das Original des *Zwölfjährigen Jesus im Tempel* ist gleichermaßen Zeugnis jüdischer Akkulturation und jüdischer Selbstbesinnung. Max Liebermann setzte sich mit einem Thema der christlichen Ikonographie auseinander und wagte zugleich die Rückholung Jesu in seine jüdische Lebenswelt. Dieser Versuch sollte jeden jüdischen Künstler der antisemitischen Hetze aussetzen, ob es Marc Chagall, Schalom Asch, der junge Dichter Fritz Rosenthal alias Schalom Ben-Chorin oder der große Pionier der Jesusforschung, Joseph Klausner, waren. Mochte sich Liebermann primär als deutscher Künstler betrachten, so war ihm doch bewusst, dass er ein Deutscher mosaischen Glaubens war und somit „ein Mitglied der *Schicksalsgemeinschaft* der deutschen Juden“: Die antisemitischen Reaktionen führten es ihm krass vor Augen, und er fürchtete, durch sein Gemälde von 1879 und die dadurch ausgelöste Kontroverse die deutschen Juden todunglücklich gemacht zu haben.³

Vor allem Abraham Geiger (1810–1874), Wegbereiter des Reformjudentums, hatte den Berliner Maler beeinflusst. Er gab den entscheidenden Anstoß zu einer jüdischen Interpretation des Neuen Testaments, indem er Jesus im pharisäischen Judentum ansiedelte:

„Er war ein Jude, ein pharisäischer Jude mit galiläischer Färbung, ein Mann, der die Hoffnungen der Zeit theilte und diese Hoffnungen in sich erfüllt glaubte.“⁴

² Der Jesus-Skandal. Ein Liebermann-Bild im Kreuzfeuer der Kritik, in: Vernissage Ausstellungen 2/10, S. 42–47, S. 44. Im *Christlichen Kunstblatt* hieß es: „Ein schielender Judenknabe im schmutzigen Kittel mit rothem Haar und Sommersprossen, verhandelt, ja handelt mit übelriechenden gemeinen Schacherjuden in schmutzigen Säcken und Gebetsmänteln“ (a. a. O., S. 43). Vgl. I. DOHMEN-BAUMGART, *Der zwölfjährige Jesus im Tempel*. Max Liebermann, in: WUB, 77 (2015), S. 76–79; V. LENZEN, *Jesus im Spiegel jüdischer Deutungen*, in: He is not far from any of us. Festschrift für Hans-Jürgen Findeis, hrsg. v. A. V. K. FINDEIS/B. O. UKWUEGBU, Bonn 2015, S. 569–583, S. 569 f.

³ Vgl. E. MENDELSON, *Max Liebermanns Zwölfjähriger Jesus im Tempel*. Einige Anmerkungen zum historischen und kulturellen Kontext, in: *Der Jesus-Skandal. Ein Liebermann-Bild im Kreuzfeuer der Kritik*, hrsg. v. M. FAASS, Berlin 2009 (Ausstellungskatalog), S. 103–124; S. 121 f.

⁴ A. GEIGER, *Das Judentum und seine Geschichte bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels*, Breslau ²1865, S. 117. – Eine ausführliche Darstellung und wissenschaftliche Würdigung von Geigers Beitrag bietet S. HESCHEL, *Der jüdische Jesus und das Christentum*. Abraham Geigers

Am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts löste die Entdeckung des jüdischen Jesus massive antisemitische Reaktionen aus.⁵ In der Verdrängung von Jesu Judentum erweist sich Antijudaismus als Selbsthass des Christentums. Die fatalen Folgen dieser christlichen Blindheit und Vergessenheit gegenüber der jüdischen Herkunft treten in den dunklen Jahren des Nationalsozialismus zu Tage. Hellsichtig erkannte dies Joseph Roth 1933 in der Vorrede zur neuen Auflage (1937) seines Essays *Juden auf Wanderschaft* (1927):

„Es ist nur sehr wenigen, sehr auserlesenen gläubigen Christen klar, dass hier – zum ersten Mal innerhalb der langen und beschämenden Geschichte der Judenverfolgungen – das Unglück der Juden mit dem der Christen identisch ist. Man prügelt den Moritz Finkelstein aus Breslau, und man meint in Wirklichkeit jenen Juden aus Nazareth. Man entzieht dem jüdischen Viehhändler aus Fürth oder Nürnberg die Konzession, aber man meint jenen Hirten in Rom, der die fromme Herde weidet.“⁶

2. „Ein Jude unter Juden“ (L. Baeck): Jüdische Jesus-Literatur von Moses Mendelssohn bis Amos Oz. Vom Anderen zum Bruder

Im Judentum war der Name Jesu lange Zeit ein Tabu oder Reizwort gewesen. Die fragmentarischen und apologetischen Aussagen des Talmuds oder die volkstümlichen Legenden *Toledot Jeschu* (9./10. Jahrhundert) über Jesus als Zauberer und Volksverführer waren durch interreligiöse Polemik und den Abwehrkampf gegen christliche Mission bestimmt. Die Erzählung anerkennt, dass sich Jesu Wunder tatsächlich ereignet haben, schreibt sie aber unrechtmäßig erworbenen ägyptischen Zaubertechniken oder seinem Eindringen in das Allerheiligste des Tempels zu. Jesus verfügte demnach über echte Wunderkräfte, missbrauchte sie aber, um sein Volk zu betrügen und die religiösen Normen des Judentums zu verletzen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bildete diese satirisch-parodierende Legendensammlung weithin die einzige Version über Jesus und das Christentum für die jüdische Volksfrömmigkeit, vor allem in Osteuropa.⁷

Herausforderung an die christliche Theologie. Aus dem Amerikanischen von C. WIESE, Berlin 2001.

⁵ Man denke nur an August Bebels Verteidigung des ‚Juden Jesus‘ gegenüber Adolph Stoecker, dem Vertreter der Antisemiten-Partei, 1904 im Deutschen Reichstag. Vgl. C. THOMA, Der Jude Jesus im Deutschen Reichstag 1904. Konfrontation und deutsch-jüdischer Dialog, in: *FrRu*, 5 (1998), S. 241: <http://www.freiburger-rundbrief.de/de/?item=620> (30.12.2018).

⁶ J. ROTH, *Juden auf Wanderschaft*, München 2006, S. 120 f.

⁷ Vgl. M. KRUPP (Hg.), *Vom Leben und Sterben des Juden Jeschu und wie die Rabbanim wieder Frieden zwischen Christen und Juden stifteten. Eine jüdische Erzählung: Sefer Toldos Jeschu*, Jerusalem 2001 (Faksimile-Ausgabe des Erstdrucks Altdorf 1681). – Die so genannten „Jesuszeugnisse“ in der jüdisch-christlichen Antike werden ausführlich untersucht in J. MAIER, *Jesus von Nazareth in der talmudischen Überlieferung*, Darmstadt 1992; vgl. ebenso

Erst die jüdische Aufklärung, die Haskala, und der Prozess der Emanzipation ermöglichten eine wissenschaftliche Beschäftigung jüdischer Denker mit Jesus. Durch Moses Mendelssohn (1729–1786) erfolgte jene bewusste Hinwendung des Judentums zum nichtjüdischen Kultur- und Geschichtsbereich, welche die Aufmerksamkeit der Judenheit für das Christentum steigerte. Erste Versuche einer vorurteilslosen Wahrnehmung Jesu aus jüdischer Sicht unternahmen der italienische Rabbiner Leon Modena (1571–1648), der Altonaer Rabbiner Jakob Emden (1697–1776), der französische Rabbi Joseph Salvador (1796–1873) und der italienische Rabbiner Elia Benamozegh (1823–1900).⁸ Auch für deutsch-jüdische Gelehrte des 19. Jahrhunderts wie Samuel Hirsch (1815–1889), Salomon Formstecher (1808–1889) und Salomon Steinheim (1789–1866) wurden Jesus und das Christentum nun Gegenstand des Nachdenkens.

Ein Schwerpunkt der gelehrten Suche nach dem historischen Jesus lag in Deutschland und Frankreich. Was die jüdische Annäherung an die Gestalt Jesu betrifft, so ist sie meist im liberalen Judentum zu verorten, und zutreffend erscheint die Feststellung von Ezra Mendelsohn:

„Zweifellos bringt die Mehrheit der orthodoxen und traditionellen Juden diesem Mann noch heute – ganz zu schweigen von früheren Zeiten – im besten Fall Desinteresse entgegen; wenn sie überhaupt einen Gedanken an ihn verschwendet, sieht sie ihn eher in negativem oder sogar feindseligem Licht. Ausnahmen hat es immer gegeben, aber sie waren und blieben eine verschwindende Minderheit.“⁹

Erleichtert wurde der jüdische Zugang zu Jesus, als christliche Theologen zwischen dem historischen Jesus und dem kerygmatischen Christus der Gemeinde zu unterscheiden begannen. Dem Juden Jesus von Nazareth und seinem historischen Umfeld konnten sich jüdische Wissenschaftler zuwenden. Doch endet die Geschichte des historischen Jesus aus jüdischer Sicht mit der Kreuzigung des Menschen Jesus. So beschließt David Flusser seine Lebensgeschichte Jesu 1968 mit dem nüchternen Satz: „Und Jesus verschied.“¹⁰

Der Glaube an den Messias und auferstandenen Gottessohn Jesus Christus zieht die grundsätzliche theologische Demarkationslinie zwischen Judentum

M. KRUPP, *Der Talmud. Eine Einführung in die Grundschrift des Judentums mit ausgewählten Texten*, Gütersloh 1995, S. 176–205.

⁸ Vgl. M. VAHRENHORST, „Nichts Neues zu lehren, ist mein Beruf ...“. Jesus im Licht der Wissenschaft des Judentums, in: *Die Entdeckung des Christentums in der Wissenschaft des Judentums*, hrsg. v. G. K. HASSELHOFF, Berlin/New York 2010, S. 101–136. – V. LENZEN, *Jüdische Jesusbilder*, in: *Laetare Jerusalem. Festschrift zum 100jährigen Ankommen der Benediktinermönche auf dem Jerusalemer Zionsberg*, hrsg. v. N. SCHNABEL, Aschaffendorff 2006, S. 465–476, S. 465 f.

⁹ E. MENDELSON, *Max Liebermanns Zwölfjähriger Jesus im Tempel*, S. 110.

¹⁰ D. FLUSSER, *Jesus*. Rowohlt Monographie mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek bei Hamburg 20197 (Erstdruck: 1968), S. 133.

und Christentum. Pointiert hat Schalom Ben-Chorin diese Erkenntnis festgehalten: „Der Glaube Jesu einigt uns, [...] aber der Glaube an Jesus trennt uns.“¹¹

Moderne jüdische Autoren nehmen Jesu Judentum wahr und würdigen seine Ethik, seine Botschaft vom Reich Gottes, seine liturgische Praxis und vor allem seine Gleichnisreden.

Auf die „ausgebildete Liturgie“ des Judentums und die jüdische Gebetspraxis wies Edith Stein bereits 1937 in ihrem Aufsatz *Das Gebet der Kirche* hin und leitete daraus die christliche Liturgie ab: „Aus den evangelischen Berichten wissen wir, daß Christus gebetet hat, wie ein gläubiger und gesetzestreuer Jude betete.“¹²

Die jüdischen Stimmen zu Jesus leisten einen wichtigen Beitrag zu seinem Verständnis, indem sie ihn aus dem Judentum seiner Zeit interpretieren, wie David Flusser (1917–2000) hervorhob:

„Um Jesus zu verstehen, ist die Kenntnis des zeitgenössischen Judentums unentbehrlich. Der jüdische Stoff ist nicht nur darum wichtig, weil er ermöglicht, Jesus in seiner Zeit zu sehen, sondern auch, um seine Aussprüche richtig zu interpretieren.“¹³

Auch die christlichen Pioniere einer Deutung Jesu in seinem zeitgenössischen jüdischen Kontext wären hier wieder zu entdecken. Bezugnehmend auf Christian August Bugges *Einleitung über die Methode der Parabelauslegung* (1903) betonte Paul Fiebig, Inspektor am Kgl. Predigerseminar zu Wittenberg, bereits im Jahr 1904 in seinem Buch *Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu*, dass man die Gleichnisse Jesu „in Verbindung mit der Redekunst des jüdischen Volkes jener Zeit und auf dem Hintergrunde derselben betrachten“ müsse:

„Unter den vielen Fortschritten der Theologie unserer Zeit ist wohl dieser der wichtigste, daß man in vollem Ernste die Person und Wirksamkeit Jesu auf dem Hintergrunde des Gemeinde- und Gedankenlebens seiner eigenen Zeit zu erfassen und zu verstehen sucht.“¹⁴

Die Erforschung der jesuanischen Gleichnisrede im Kontext der rabbinischen Gleichnisse wurde in den letzten Jahrzehnten vor allem durch die Forschungs-

¹¹ S. BEN-CHORIN, Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht, hrsg. und eingel. v. V. LENZEN, unter Mitw. v. A. BEN-CHORIN, Gütersloh 2005, S. 5. Martin Bubers Unterscheidung der beiden Glaubensweisen „emuna“ und „pistis“ kommt hier zum Vorschein.

¹² E. STEIN, Das Gebet der Kirche, in: dies., Geistliche Texte I. Eingeführt und bearbeitet von U. DOBHAN, Edith Stein Gesamtausgabe, Bd. 19, Freiburg i. Br. 2014, S. 44–58; S. 45; vgl. W. HERBSTTRITH (Hg.), Wege zur inneren Stille. Gesammelte Schriften von Edith Stein, Aschaffenburg 2018, S. 71; vgl. W. HERBSTTRITH, Edith Stein und das christlich-jüdische Gespräch, in: *Erinnere Dich – vergiß es nicht. Edith Stein – christlich-jüdische Perspektiven*, hrsg. v. DERS., Annweiler/Essen 1990, S. 107–113.

¹³ D. FLUSSER, Jesus, S. 11, Anm. 8.

¹⁴ P. FIEBIG, Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu, Tübingen/Leipzig 1904, S. 12; vgl. C. A. BUGGE, Die Haupt-Parabeln Jesu. Mit einer Einleitung über die Methode der Parabel-Auslegung, Gießen 1903; A. JÜLICHER, Die Gleichnisreden Jesu. Bd. 1, Freiburg i. Br. 1888; DERS., Auslegung der ersten drei Evangelien (Die Gleichnisreden Jesu. Bd. 2), Freiburg i. Br./Leipzig/Tübingen 1899.

leistungen von David Flusser, Michael Wyschograd, Clemens Thoma, Simon Lauer u. a. vorangetrieben, die den Gleichnisredner Jesus im Umfeld der rabbinischen ‚meschalim‘ (Gleichnisse) verorten.¹⁵

Im Jahr 1938 erschien im Berliner Schocken Verlag *Das Evangelium als Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte* von Leo Baeck (1873–1956). Rabbiner Baeck sucht hier nach dem ursprünglichen Text der Evangelien und will den eigentlichen Sinn der Verkündigung aus Raum und Zeit des Geschehens verstehen. Jesus nimmt er wahr „als einen Mann, der [...] nur aus dem Boden des Judentums hervorwachsen konnte, der hier allein [...] durch sein Leben und seinen Tod gehen konnte – ein Jude unter Juden.“¹⁶

Im 20. Jahrhundert entfaltete sich die jüdische Auseinandersetzung mit Jesus in Wissenschaft und Literatur zu einem einzigartigen Phänomen, und in wenigen Jahrzehnten entstanden mehr jüdische Studien über den Nazarener und die Evangelien als in den vorangegangenen Jahrhunderten.¹⁷

¹⁵ Vgl. D. FLUSSER, *Die rabbinischen Gleichnisse und der Gleichnisredner Jesus*, Bern 1981; C. THOMA/M. WYSCHOGRADE (Hg.), *Parable and Story in Judaism and Christianity*, New York 1989; C. THOMA/S. LAUER/H. ERNST, *Die Gleichnisse der Rabbinen*, Bern 1986.

¹⁶ L. BAECK, *Das Evangelium als Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte*, Berlin 1938, S. 69 f.

¹⁷ Hier ein knapper Überblick von Veröffentlichungen über Jesus und das Christentum von jüdischen Autoren und Autorinnen aus dem 20. Jahrhundert, in alphabetischer Folge: S. ASCH, *The Nazarene*, übers. v. M. SAMUEL (translated from the Yiddish), London ¹1949 (Erstdruck: 1939); S. BEN-CHORIN, *Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht*, hrsg. u. eingel. v. V. LENZEN, unter Mitw. v. A. BEN-CHORIN, Gütersloh 2005; B. BRUTEAU (Hg.), *Jesus through Jewish Eyes. Rabbis and Scholars Engage an Ancient Brother in a New Conversation*, New York ²2001; M. BUBER, *Zwei Glaubensweisen, mit einem Nachw. v. D. FLUSSER*, Gerlingen ²1994 (Erstdruck: 1950); C. COHN, *Der Prozeß und Tod Jesu aus jüdischer Sicht*, übers. v. C. WIESE u. H. LIRON, Frankfurt a. M. 1997; E. L. EHRlich, *Jesus im Judentum heute*, in: DERS., *Reden über das Judentum*, Stuttgart 2001, S. 85–93; D. FLUSSER, *Jesus. Rowohlt Monographie mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek b. Hamburg ²⁰1997; S. HESCHEL, *Der jüdische Jesus und das Christentum: Abraham Geigers Herausforderung an die christliche Theologie*, übers. v. C. WIESE, Berlin 2001; W. HOMOLKA, *Jesus von Nazareth. Im Spiegel jüdischer Forschung*, Berlin 2009; DERS., *Jesus Reclaimed. Jewish Perspectives on the Nazarene*, übers. v. I. SHAFER, New York/Oxford 2015; DERS., *Jewish Jesus Research and its Challenge to Christology Today*, Leiden/Boston 2016; J. KLAUSNER, *Jesus von Nazareth. Seine Zeit, sein Leben und seine Lehre. Aus dem Hebr. v. W. FISCHEL*, Berlin 1930; DERS., *Von Jesus zu Paulus*, übers. v. F. THIEBERGER, Königstein i. T. 1980 (Nachdruck der ersten Auflage: Jerusalem 1950); H. KÜNG, *Jesus im Widerstreit. Ein jüdisch-christlicher Dialog*, Stuttgart/München 1976; S. LANDMANN, *Jesus und die Juden oder Die Folgen einer Verstrickung*, München 1987; DIES., *Jesus starb nicht in Kaschmir. Ohne Kreuzestod kein Christentum*, München 1996; P. LAPIDE, *Der Rabbi von Nazareth. Wandlungen des jüdischen Jesusbildes*, Trier 1974; DERS., *Ist das nicht Josephs Sohn? Jesus im heutigen Judentum*, Stuttgart/München 1976; DERS., *Er predigte in ihren Synagogen. Jüdische Evangelienauslegung*, Gütersloh ⁵1980; P. LAPIDE/U. LUZ *Der Jude Jesus. Thesen eines Juden. Antworten eines Christen*, Einsiedeln 1979; P. LAPIDE, *Wer war schuld an Jesu Tod? Gütersloh 1987*; DERS., *Jesus – ein gekreuzigter Pharisäer? Gütersloh 1990*; P. NAVÈ LEVINSON, *Einblicke in das Judentum*, Paderborn 1991, S. 240–253; J. MAGONET, *Abraham – Jesus – Mohammed. Interreligiöser Dialog aus jüdischer Perspektive*, Gütersloh 2000; J. NEUSNER, *Ein Rabbi spricht mit Jesus. Ein jüdisch-christlicher*

Namensregister

- Abramowski, L. 257
Adam, K. 232
Adams, E. 114
Adorno, T. W. 235
Ahmed, S. 151
Albertz, R. 387–88
Alkier, S. 33, 35, 50, 55, 57–58
Amaladoss, M. 374
Amirpur, K. 335–36
Ansoerge, D. 242, 244, 333
Arnold, C. 277
Asch, S. 6, 11, 13
Assmann, A. 349
Assmann, J. 344–49, 352–53
- Bacht, H. 328
Backhaus, K. 68
Baeck, L. 7, 10, 17, 314–15
Balthasar, H. U. von 183, 206, 305
Baltzer, K. 383, 387, 390
Barclay, J. M. G. 110
Barth, K. 127–28, 130, 134–35, 137, 143,
162, 175, 187, 232–33, 241, 333, 356–57,
363–64
Barthel, J. 350
Bartsch, H.-W. 137
Batlogg, A. 187
Battenberg, F. 21
Bauckham, R. 86, 276–77
Baum, G. 229–30
Baur, F. C. 261
Bauschke, M. 373
Bea, Augustin 14
Bebel, A. 7
Becker, A. H. 248
Becker, J. 68
Becker, M. 40
Beilby, J. K. 125
Ben-Chorin, S. 1, 6, 9–12, 17, 125, 189, 192,
233, 237
- Benamozegh, E. 8
Benedikt XVI. 184, 191, 200, 216, 218, 227,
229, 292–96, 303, 312–13, 364
Benhabib, S. 335
Berger, K. 61, 200
Berges, U. 378–79, 387, 390–92
Bernhardt, R. 3, 124, 163, 172–73, 300,
355–75
Bernstorff, F. 333, 339
Betz, O. 366–68
Biccaccini, G. 104
Billerbeck, P. 199, 262
Biser, E. 189
Blum, E. 351
Bock, M. 124
Bockmuehl, M. 86
Bodenheimer, A. 231
Boesel, C. 147, 155
Boff, L. 189
Böhnke, M. 126
Boin, D. 94
Bokser, B. Z. 17
Bollag, M. 209
Bongardt, M. 300
Bonhoeffer, D. 278
Bornkamm, G. 188, 253
Borowitz, E. B. 230
Bousset, W. 367
Bowersock, G. 94, 336–37
Boyarin, D. 27, 136, 204, 221–22, 237,
262, 265, 269, 273, 319–25, 330–31
Brandenburger, E. 265
Braulik, G. 193–95
Brod, M. 11
Broer, I. 61
Brück, M. von 300
Bruckmann, F. 221
Bruteau, B. 10
Buber, M. 9–12, 17, 203, 214, 233, 235,
348, 396

- Buchholz, R. 194
 Buckenmaier, A. 197–98, 201
 Bugge, C. A. 9
 Bultmann, R. 32, 45, 74, 135, 137–38, 199,
 253, 260, 320, 359, 363, 366, 368
 Buren, P.M. van 124, 155, 229
- Calvin, J. 150
 Campbell, C. 116
 Campbell, W.S. 110, 115, 117
 Capes, D. 277
 Carmichael, J. 17
 Cartwright, S. 258
 Caspar-Seeger, U. 333, 339
 Casper, B. 238
 Chagall, M. 6, 15
 Chilton, B.-D. 263
 Clarke, A. 112
 Clemen, O. 261
 Cohen, H. 313, 331
 Cohn, C. 10
 Collins, J.J. 82
 Conti, M. 260
 Costa, J. 236
 Cotter, W. 277
 Craffert, P.F. 43, 51–53
 Crossan, J.D. 41–44, 62
 Crüsemann, F. 353
- D'Alembert, J. le R. 334
 Dahl, N. A. 88, 95, 105
 Dalferth, I. U. 139, 234
 Danby, H. 13
 Danz, C. 1–4, 28, 58, 123–44, 167, 180–81,
 291, 298–300
 Dausner, R. 218, 245
 Davila, J. 277
 De Lange, N. 250
 DeConick, A. 277
 Dehn, U. 333, 339
 Deissmann, A. 111
 Deleyre, A. 334
 Denker, J. 232
 Denzinger, H. 218, 220, 239
 Derrida, J. 244
 Dhamoon, R. 148–49
 Diderot, D. 334
 Dirscherl, E. 183, 209–227
- Dohmen, C. 220, 387, 389
 Dohmen-Baumgart, I. 6
 Donaldson, T.L. 100
 Dorner, I. A. 240
 Drewermann, E. 52
 Drews, A. 274
 Driedger Hesslein, K. 3, 133, 145–58
 Driver, S. 380
 DuBois, T.A. 51
 Dunn, J.D.G. 137, 248, 367, 369
- Ebeling, G. 246, 368, 371
 Ebner, M. 33, 47, 59, 62–63, 68–69, 71
 Eddy, P.R. 125
 Edwards, M. 257
 Ehrensperger, E. 1–4, 109–22
 Ehrlich, E.L. 10, 17
 Eisler, R. 17
 Elliot, J.H. 51
 Elliott, N. 118
 Emden, J. 8, 18
 Endelman, T. 22
 Ernst, H. 10
 Ernst, J. 66, 68–70
 Erskine, T. 148–50
 Esler, P. 110
 Essen, G. 243
 Eve, E. 40
- Falaturi, A. 336
 Feiner, S. 21
 Feldmeier, R. 60, 136
 Fenske, W. 232
 Fiebig, P. 9
 Finkelstein, M. 5, 7
 Fischer, G. 395
 Fischer, I. 387
 Fischer, J. 175
 Flusser, D. 8–10, 17, 39, 131, 189, 192, 233
 Focant, C. 87
 Folger, A. 312
 Formstecher, S. 8
 Först, J. 384, 393, 397
 Fößel, T.P. 78
 Fossum, J. 277
 Frankemölle, H. 70, 223
 Fredericks, J.L. 292
 Fredriksen, P. 81–107, 111

- Frei, P. 353
 Frevel, C. 386
 Frey, J. 277, 279
 Freyne, S. 20
 Friedmann, F. G. 329
 Fürst, A. 316

 Gaddis, M. 145
 Gäde, G. 164, 172
 Gans, E. 24
 Garber, Z. 17
 Gaventa, B. R. 116
 Geiger, A. 6, 17–19, 271
 Geis, R. R. 17
 Gellner, C. 165
 Gerhardt, P. 311
 Gerigk, E.-M. 373
 Gerteis, J. 147–48
 Geyer, C.-F. 29
 Gieschen, C. 277
 Gleßner, U. 262
 Gnilka, J. 63, 65, 69, 75, 323
 Goethe, J. W. 340
 Gogarten, F. 135
 Goshen-Gottstein, R. A. 339–40, 342–43
 Graetz, H. 18
 Grillmeier, A. 247, 251–56, 258–61, 263–64, 328
 Guardini, R. 246
 Gutbrod, W. 360

 Haag, E. 378
 Haenchen, E. 70
 Hahn, F. 252–53
 Hamann, J. G. 341
 Härle, W. 124, 135
 Harnack, A. von 21, 261, 282
 Harrill, J. A. 88
 Hartmann, D. 147–48
 Hartzig, C. 147
 Hayes, C. E. 112
 Hegel, G. W. F. 150, 333, 337–38, 340
 Heine, H. 25
 Heine, S. 289
 Heither, T. 385
 Hengel, M. 188, 252–54, 261, 277
 Hennecke, S. 162
 Henning, M. 336

 Henriksen, J.-O. 32
 Henrix, H. H. 129, 190–91, 193, 231, 234, 240, 242, 359, 364–65, 374
 Henry, M. 243–44
 Herbstrith, W. 9
 Hermann, R. 138
 Hermisson, H.-J. 378–79, 382–83
 Herms, E. 135
 Heschel, A. 205
 Heschel, S. 6, 10, 17
 Hick, J. 143, 161, 169–70, 172, 177, 338
 Hilberath, B. J. 186, 333
 Hirsch, S. 8, 18–19, 271
 Hoerder, D. 147
 Hoff, G.-M. 243, 327
 Hoffman, L. A. 395–96
 Hofius, O. 379
 Holloway, P. A. 86
 Homberg, N. H. 340
 Homolka, W. 1–4, 10, 17–29, 59–60, 123, 126, 184, 233, 253, 268, 272, 289, 311, 331–32
 Honecker, M. 249
 Hooke, S. H. 92
 Hoping, H. 28–29, 124, 126, 132–34, 206, 229–46
 Hopkins, K. 94
 Hoppe, R. 64
 Horkheimer, M. 235
 Hossfeld, F.-L. 350, 366
 Huebenthal, S. 141
 Hultgren, S. 62
 Hume, D. 345
 Hundek, M. 243
 Hünermann, P. 189, 218, 220, 239, 243
 Huntington, S. P. 346
 Hurtado, L. W. 87, 257, 277

 Isaac, J. 14

 Jacob, B. 347
 Jacob, W. 29
 Jacobi, C. 59, 64
 Jacobs, A. S. 147, 261
 Jaeschke, W. 255
 Janowski, B. 286, 350–51, 377, 380–83
 Janowski, J. C. 286
 Jaspers, K. 334–35, 338

- Jeremias, J. 71, 188, 252, 378, 387
 Johannes Paul II. 12, 182, 191, 226, 233, 339
 Johannes XXIII. 14
 Johnson, N. C. 90
 Jost, I. M. 18
 Juel, D. H. 85, 95, 277
 Jülicher, A. 9
 Jüngel, E. 139, 173, 201

 Kadishman, M. 16
 Kahl, W. 40, 54
 Kähler, M. 362
 Kalt, E. 380
 Kampling, R. 11, 183
 Kant, I. 177
 Kanyoro, M. 148
 Käsemann, E. 32, 109, 125, 138, 188, 192, 367, 371
 Kasper, W. 185, 188–89, 193, 218–19, 222, 359
 Katz, J. 345
 Kaufmann, D. 25
 Kaufmann, T. 301–02
 Keel, O. 344, 346
 Keener, C. S. 47–49, 55
 Kehl, M. 372
 Keller, E. 36
 Keller, M.-L. 36
 Kertelge, K. 378
 Kessler, E. 242
 Kessler, H. 189
 Khorchide, M. 373
 Kierkegaard, S. 316
 Kim, J. H. 148
 Kirchschräger, W. 66
 Kister, M. 265
 Klapheck, E. 307
 Klappert, B. 3, 127, 130–32, 230, 356–58
 Klauck, H.-J. 367
 Klausner, T. 261
 Klausner, J. 6, 10, 12–13, 17, 189, 233, 271
 Klein, M. L. 262
 Knauer, P. 294
 Knauf, E. A. 341–42, 353
 Koch, K. 15, 353

 Kogan, M. S. 287
 Kollmann, B. 31, 52, 65, 70–71
 Korn, E. 339
 Korner, R. 114
 Korobkin, N. D. 274
 Körtner, U. H. J. 363
 Kranemann, B. 245
 Kraus, H.-J. 124, 245
 Kraus, W. 191, 249, 359
 Krochmalnik, D. 168, 333–54
 Krupp, M. 7–8, 246
 Kuhn, P. 205, 244
 Kühschelm, R. 70
 Küng, H. 10
 Küster, V. 374
 Kwok, P. 148

 Landmann, S. 10
 Lapide, P. 10, 17, 187–89, 192–93, 206, 234, 237
 Lasker-Schüler, E. 11
 Lauer, S. 10
 Lauster, J. 170
 Lechler, G. V. 345
 Legault, F. 147
 Lehnardt, A. 194
 Leirvik, O. 373
 Lenzen, V. 5–16
 Lessing, G. E. 20, 362
 Levenson, J. D. 230, 246, 375
 Levinas, E. 237–39, 243, 327, 332
 Levine, A.-J. 17, 59, 148, 272–73
 Levinson, B. M. 350–51
 Levison, J. R. 277, 279
 Lichtenberger, H. P. 286
 Lieberman, S. 265
 Liebermann, M. 5–6, 16
 Lieu, J. 248
 Lindsay, M. R. 356
 Liss, H. 194
 Litwa, M. D. 265
 Lowenstein, S. M. 21
 Loyola, I. v. 187
 Lukács, G. 346
 Lustiger, J.-M. 241
 Luther, M. 86, 240
 Luz, U. 10, 393
 Lyotard, J.-F. 234–35, 275

- Macchi, J.-D. 341
 Maccoby, H. 17
 MacMullen, R. 94
 Madragule Badi, J.-B. 207, 234
 Magonet, J. 10
 Maier, J. 7
 Malina, B. J. 51
 Mall, R. A. 335
 Mann, T. 346
 Margull, H. J. 335
 Marksches, C. 205, 236, 240, 247–69,
 282, 381–82, 394
 Marquardt, F.-W. 3, 124–25, 127–33,
 141, 213–14, 230, 234, 357, 364–65,
 370
 Martin, M. W. 86
 Mattingly, D. J. 118
 May, S. 146
 Meeks, W. A. 264
 Meier, J. P. 33, 44–45, 55
 Meir, E. 165–66
 Melanchton, P. 213
 Mendelsohn, A. 15
 Mendelsohn, E. 6, 8
 Mendelssohn, M. 7–8, 17–18, 271, 340,
 343
 Menke, K.-H. 202, 226, 241
 Mensching, G. 335
 Merkel, H. 42
 Merklein, H. 304
 Merleau-Ponty, M. 238, 243–44
 Merry, S. E. 335
 Merz, A. 50, 61–63, 71–72, 74–75
 Meyer, B. U. 123, 128, 130, 147, 365
 Meyer, M. A. 21, 25
 Mimouni, S. C. 264
 Modena, L. 8
 Modood, T. 146
 Moffitt, D. M. 50
 Mohlberg, L. C. 261
 Moltmann, J. 127, 132–33, 155
 Mommsen, T. 22
 Montefiore, C. G. 17
 Mosès, S. 219, 235
 Müller, G. L. 189, 223
 Müller, U. B. 65, 68–69, 72
 Munck, J. 105
 Mussner, F. 230, 234, 242, 249, 370
 Nanos, M. 104, 117
 Navè Levinson, P. 10
 Nes, A. 16
 Neubauer, A. 380
 Neusner, J. 10, 17, 197–98, 200, 203, 235,
 241, 266
 Newman, C. 277
 Niebuhr, K.-W. 277
 Niemand, C. 75–76
 Nietzsche, F. 347, 349
 Nihan, C. 349
 Nitsche, B. 124–25
 Nongbri, B. 105
 Nordhofen, E. 347
 Noth, M. 395
 Novenson, M. V. 83, 85–86, 89–90, 95

 Ochs, P. 194
 Oepke, A. 66
 Öhler, M. 31–58, 136
 Osten-Sacken, P. von der 230, 249
 Oswald, W. 388
 Öszoy, Ö. 289
 Otto, E. 385–86
 Oz-Salzberger, F. 210
 Oz, A. 7, 12–15, 210, 271

 Paget Carleton, J. 115
 Pannenberg, W. 124, 137, 177, 242, 372
 Parekh, B. C. 151
 Paret, R. 372
 Paul VI. 184
 Peppard, M. 94
 Perkins, P. 277
 Pesch, R. 71, 197, 201
 Petuchowski, J. P. 195
 Petzel, P. 201
 Pfeiffer, R. 250
 Philippon, L. 22
 Philippon, M. E. 22
 Piper, E. 232
 Plasger, G. 233
 Popkes, W. 379
 Porter, J. 147
 Porter, S. E. 32, 42
 Price, R. 145, 149
 Pricop, C. 54
 Pröpper, T. 311

- Race, A. 333
 Radford Ruether, R. 123, 146, 229
 Radl, W. 62
 Rahner, K. 185–87, 192, 206, 212, 214, 234, 240, 305, 328–29, 332, 359
 Ratzinger, J. 3–4, 15, 125, 196–97, 199–203, 216, 218–19, 226–27, 229, 241, 292–96, 303, 331, 338, 344, 364
 Reed, A. Y. 248, 264
 Reed, J. L. 62
 Reichmann, E. G. 11
 Reimarus, H. S. 20–21, 59
 Renan, E. 34
 Rendtorff, R. 190–91, 248, 359
 Repp, M. 165
 Reuter, E. 386
 Reventlow, H. 345
 Reynolds, G. S. 373
 Ricoeur, P. 351
 Rieger, R. 252
 Riesser, G. 25
 Rilke, R. M. 212
 Ritschl, A. 140
 Robinson, A. L. 346
 Rodriguez, R. 104
 Roloff, J. 378
 Römer, T. 335, 349
 Ronchi, E. 211–13
 Rosenberg, A. 232
 Rosenzweig, F. 219, 348
 Roth, J. 7
 Rubin, R. 16
 Rutishauser, C. 184, 204, 209, 261, 293

 Sacks, J. 374
 Salvador, J. 8, 18, 271
 Samuel, M. 10
 Samuels, V. C. 149
 Sanders, E. P. 32, 109
 Sandmel, S. 17
 Schacter, J. J. 18
 Schaede, S. 268
 Schäfer, P. 135, 203–04, 236, 262, 265–66, 360
 Schaller, B. 253
 Scheffczyk, L. 333
 Schenke, L. 64–68, 71–72
 Scherzberg, L. 232
 Schillebeeckx, E. 221
 Schleiermacher, F. 23, 161
 Schlier, H. 198–99
 Schmaus, M. 232
 Schmeller, T. 368
 Schmidt-Leukel, P. 123–24, 143, 170
 Schneider, L. C. 153
 Schnelle, U. 111, 367
 Schnitzer, J. 11
 Schoeps, H.-J. 17
 Scholem, G. 194, 206
 Schoneveld, J. 193, 242
 Schöttler, H.-G. 29, 214–16, 377–98
 Schröter, J. 1, 32–33, 35, 59, 62–64, 73–75, 137
 Schulte, C. 24–25
 Schulz, H. 33, 57
 Schürmann, H. 62, 188
 Schwartz, E. 259
 Schwartz, S. 152
 Schweitzer, A. 81, 96, 102, 105, 109, 115, 362
 Schwemer, A. M. 254
 Schwienhorst-Schönberger, L. 354
 Schwier, H. 242, 359
 Schwöbel, C. 26–28, 250, 271–90
 Scott, I. W. 264
 Scott, J. M. 97, 100–01
 Segal, A. 277
 Segovia, C. A. 104
 Seidel, E. 24
 Sellin, E. 383
 Senn, F. 181
 Shabestari, M. M. 335
 Skarsaune, O. 244
 Söding, T. 217
 Soloveitchik, J. B. 184
 Sorkin, D. 21
 Soulen, K. 155
 Speer, A. 356
 Spieckermann, H. 60, 136
 Spielberg, S. 344
 Spinoza, B. 337
 Sprengler, O. 346
 Squires, J. 146
 Staats, R. 326
 Stahl, N. 11
 Stegemann, W. 1, 136–37

- Stein, E. 9
 Steinheim, S. 8
 Stemberger, G. 264, 395–96
 Stendahl, K. 105–06
 Stock, A. 231
 Stoecker, A. 7
 Stoellger, P. 251
 Stosch, K. von 3, 124, 166, 291–309, 373
 Stowasser, M. 59–80
 Stowers, S. 110
 Strack, H. L. 199, 262
 Strauss, D. F. 20
 Strecker, C. 52–53
 Strecker, G. 111
 Striet, M. 1, 4, 123, 126, 268, 311–18, 291, 300–06
 Strotmann, A. 33, 62–64, 71
 Stroumsa, G. 265, 287
 Stuckenbruck, L. T. 265, 277
 Stuhlmacher, P. 366–67, 377, 379–83

 Talbert, C. H. 86
 Tamer, G. 351
 Taube, J. 24
 Taylor, C. 148
 Theißen, G. 1, 49–51, 61–63, 71–72, 74–75, 136
 Theobald, M. 226, 369
 Thiessen, M. 104, 112, 117
 Thoma, C. 7, 10, 205
 Thompson, M. M. 277
 Tillich, P. 124, 135, 137, 140, 172, 180
 Torre, M. A. de la 155
 Trigg, J. W. 258
 Troeltsch, E. 161, 248, 333
 Tropper, V. 62
 Trutwin, W. 183
 Tück, J.-H. 29, 183–207, 242, 261, 311
 Tumarkin, Y. 16
 Twelftree, G. H. 31, 33

 Uehlinger, C. 346
 Ulmer, R. 17
 Urbach, E. E. 250
 Utzschneider, H. 388

 Vahrenhorst, M. 8, 19
 Vermes, G. 11, 17, 39–40, 192, 233, 245
 Vogt, H. J. 256–57
 Volkov, S. 21

 Wagner, S. J. R. 90, 95, 97–99
 Wahle, S. 231
 Waldenfels, H. 300
 Wedderburn, A. J. M. 1
 Weidemann, H.-U. 206, 369
 Weimer, L. 197, 201
 Weinrich, M. 162, 183
 Weisse, W. 165
 Weiß, A. 236
 Welker, M. 218
 Wellhausen, J. 17
 Welte, B. 243
 Wengst, K. 230
 Wenz, G. 268
 Werbick, J. 201–02
 Whitsett, C. C. 85
 Wick, P. 114
 Wiese, C. 7, 27
 Wieseltier, L. 396
 Winkler, U. 123
 Wittekind, F. 124, 134–36, 143, 159–82
 Wohlmuth, J. 206, 219, 222, 235, 237–38, 242–43, 269, 319–32
 Wolf, I. 24
 Wolff, C. 367
 Wolfson, E. R. 236
 Wolter, M. 65–66, 110–11, 113, 116
 Woodward, K. L. 33, 47, 58
 Wyschogrod, M. 10, 17, 206–07, 230, 236

 Yousefi, H. R. 335

 Zager, W. 374
 Zangenberg, J. 6
 Zeller, D. 266
 Zenger, E. 350–51
 Zetterholm, M. 104
 Zimmermann, R. 31, 46–47
 Zunz, L. 18, 23, 25

Sachregister

- Abraham 358
Abrahamnachkommenschaft 68, 370
Absolutheitsanspruch
 siehe auch Universalismus
– Bibel 352
– Christentum 337
– im jüdisch-christlichen Dialog 355
– intensiv, extensiv 335
– Islam 335, 336
– Judentum 339
– Kirche 333
– Religion 334, 345
Altes Testament
– Gewalt 345, 348
– Kanon 351
Ämterlehre 141–144
Antijudaismus 7, 14, 266, 301
– als Folge von Erbsündentheologie 301, 302
Apokalyptik 90, 180
Assimilation 147
Auferstehung
– Auferstehungsformeln 78
– bei Paulus 106
– das leere Grab 21
– der Toten 92, 95
– Erscheinungen 324
– Naherwartung 81

Bergpredigt 189, 197, 199, 200
Berufung
– Christusglaube 369
– der Heiden (*siehe auch*: Heidenmission) 98
– Heiden 103, 105
– Islam 358
– Israel *siehe auch* Israel, Erwählung
– Israel 331
– Jesu 70, 254
– Kirche 295
– Mitberufung zu Abrahamkindern 358
– Paulus 102
Beteten, *siehe* Gebet
Bilderverbot 234–239
Binitarismus 93, 203, 265
Bruder Jesus, *siehe* Jesus, Bruder
Bund 2, 4, 97, 104, 123–144, 215, 217, 225, 294, 295

Chalcedon, Konzil 105, 145–158, 222, 319–332, 373
Christologie
– dogmatische 139
– Entwicklungsgeschichte, Fortschritt 248
– hellenistische Einflüsse 319
– historische Grundlage 298, 320
– im Modus des Fragens 212
– implizite 59, 138
– in-Christus-Sein 119–122
– kontextuelle 146, 154–156
– Monotheismus 325
– Person 129, 140, 149, 218, 325, 327, 329
– von unten 79, 322
– zwei Naturen 90, 145–158, 185, 243, 259, 327, 328
Christopraxis 156, 157
Christus 95
Christus-Nachfolge 111
Christus-Titel 83, 252
Christusbeziehung 154, 157

Dabru emet 183, 184, 374
Desinkarnation 185, 188, 193
Dialog, interkulturell 26
Dialog, interreligiös 78, 79, 165, 167, 292, 333
Dreifaltigkeit, *siehe* Trinität

- Einheit
- Definition 146
 - Gottes 257, 258, 348
 - Person 151
 - Religionen 170
- Einwohnung, *siehe* Inhabitation
- Erbsündenlehre 301, 302, 303, 312, 316
- Erkenntnis Christi 367
- Erlösung
- *siehe auch* Heilswille Gottes
 - jüdische Sicht 21
 - Kreuzestod 287, 304, 305
 - Soteriologie, Modelle 155, 307
 - universale 100
- Erscheinungen, Jesu 78, 84, 92
- Erwählung, Volk Israel 2, 155
- Eschatologie,
- Jesu Deutung der Passion 76
 - königliches Amt Christi 142
 - neue Schöpfung 109–122, 132, 133
- Eschaton
- Christus 4, 307
 - Israel 4
 - Messias-Vorstellungen 82, 307
 - Tora 196
- Eutychnianismus 149
- Evangelium 95, 96
- als historische Quelle 61, 320
 - und jüdischer Glaube 10
- Exegese, historisch-kritische, *siehe* Jesus, historisch(-kritisch)
- Exegese, Polysemie biblischer Texte 354
- Exklusivismus 29, 343
- Exorzismus 33, 34, 39, 43, 71, 96
- Familie Jesu, Konflikt 66
- Gebet
- frühe Gemeinden 220
 - gottesdienstliches 246
 - Jesu 9, 209–228
 - jüdisches 9, 246
 - zu Jesus Christus 220, 245
- Gericht, Jüngstes 67, 72, 92
- Gesetz
- Erfüllung, Ziel 104
 - Gesetzesobservanz 18, 104, 190, 199
- Gesprächsreligion, interreligiöse 166
- Glaube
- *siehe auch* Christusbeziehung
 - an Jesus, wie Jesus 21, 212
 - Vertrauen 56
 - Weitergabe der Erinnerung an Jesus Christus 140
- Gleichnis 9, 12
- Gottesbegegnung 79
- Gottesknecht (DtJes) 377, 380
- Gottessohnschaft 19, 320
- Gottunmittelbarkeit
- Israels 223
 - Mose 387, 390
- Haskala 8
- Heidenmission 98, 102, 103
- Heilsnotwendigkeit
- Jesus Christus 297, 303, 306
 - Judesein Jesu 154, 155, 370
- Heilswille Gottes 72, 132, 155, 224, 287, 333, 358
- Hellenisierung 222, 260, 267, 319, 324
- Himmelfahrt, Christi 88, 142
- Hypostase 327
- Inhabitation 203–206, 236, 244
- Inkarnation 145–158, 183–208, 215, 229–246, 266
- Inklusivismus 125, 134, 144
- Inkulturation 397
- Islam 335, 336, 356, 395
- Israel
- Bedeutung für Christentum 300
 - Erwählung 15, 99, 100, 123–144, 224, 226, 227, 230, 240, 241
 - Gottesbeziehung 357
 - semantisches Universum 370
 - theologische Vereinnahmung 299
- Jesus
- Abstammung 368
 - als Mitglied der Täuferbewegung 66
 - als pharisäischer Jude 6
 - berufliche Tätigkeit als Bauhandwerker 63
 - Berufung 70, 254
 - Beschneidung 231, 232, 260
 - Bruder 1, 11, 12, 192

- Christus, Einzigartigkeit 394
- Christus-Titel 84
- Ehelosigkeit 65, 77
- Elternhaus 62
- Existenz 274
- Familie 66, 77
- Gebet Jesu 209–228
- Gottes Sohn 297, 320, 321
- Gottesbeziehung 80, 217, 279
- Gottesbild 59–80
- Gottesverhältnis 331, 357
- Gottheit 87, 322
- historisch(-kritisch) 6, 23, 59–80, 105, 137, 298, 299, 320, 361, 363
- historisch, bei Paulus 368
- Koran 372, 373
- König der Juden 82, 84
- Lehrer 12
- Mann(sein) 156, 157
- Mensch(sein) 88, 135, 326
- Messianität, *siehe* Messianität Jesu
- Mitglied der Täuferbewegung 61, 66
- Pharisäer 19
- Religionsstifter 17, 21, 164
- Schamane 52
- Selbstbewusstsein 254, 255
- Taufe 65, 68
- Tod und Versöhnung 142
- Tora in Person 183–208
- ureigentliche Verkündigung 20
- Zuwendung zu Randgruppen 73
- Jesuforschung, jüdische 5–16
- Jesuforschung, historische 22, 28, 29, 37, 41, 43, 44, 148, 154
- Johannes der Täufer 61, 67
- Judas 13–15, 271
- Judenmission 229, 296, 303, 312, 313
- Judentum, Identität 22, 276
- Jüdisch-christliches Verhältnis 19, 26

- Karfreitagsfürbitte Neuformulierung 296
- Kenosis 186, 206, 361
- Kerygma 8, 20, 59, 60, 75, 79, 126, 138, 274, 362, 363, 371
- Kirche, Ekklesia 114, 216, 224, 234
- Kommunikation, religiöse 136–143
- Konzil
 - Chalcedon 105, 145–158, 319–332, 373
 - Nicäa 88, 221
 - Zweites Vaticanum 183
- Kosmopolitanismus 148
- Krankenheilung 43
- Kreuzestheologie 57, 304
- Kunst, Jesusdarstellung 5–16
- Kyrios 88, 95

- Literatur, rabbinische 23
- Liturgie, christliche, jüdische 9
- Logienquelle 75
- Logos
 - Christus 241
 - Inkarnation 215, 313
 - Johannes-Prolog 202
 - Logos-Sarx-Schema 328
 - Logos-Theologie 222, 255, 263
 - Nähe Gottes 214, 215
 - Philo von Alexandrien 204, 215
 - Tora 241
 - Weisheit 214, 215, 281

- Maria 63
- Menschensohn 321, 322, 323
- Messianismus, politischer 21
- Messianität Jesu 18, 19, 83, 229, 254, 279, 283, 331
- Messias 82, 83, 88, 89, 131, 133, 315, 319
 - christliches Messiasverständnis 230
 - jüdisches Messiasverständnis 28, 230, 237, 307
- Koran 373
- Mission 339
- Monopolytheismus 349
- Monotheismus 324
 - biblischer 245
 - Christologie 325
 - ethischer 316, 317
 - in der Postmoderne 344
 - Islam 356
 - Kritik 348
- Mose 377–398
- Multikulturalismus 146–151
- Mythos, mythologische Sprache 90, 106, 331

- Naherwartung
 - Jesu 1, 75

- Johannes' des Täufers 68
- Paulus 96, 98, 102, 106
- zur Zeit Jesu 72
- Name Gottes 347
- Nestorianismus 149
- Neues Testament, jüdische Interpretation 6
- Nicäa, Konzil 88, 221
- Novus Israel, neues Volk Israel 29

- Offenbarung
 - in Jesus Christus 123
 - Karl Barth 127–135
 - Transzendenz-Erfahrung 172–175
 - Offenbarungsbegriff 159–182
- Opfer, *siehe* Satisfaktion, Kreuzestod, Sühne

- Pantokrator 79
- Parusie 89, 90, 93, 95, 97
- Passion 73, 74, 76
- Paulus 27, 81–108
 - Berufung 102
 - Mission 96, 98, 100, 102, 103, 105
 - Naherwartung 81, 98, 102, 106
- Philosophie, absolute 18
- Pluralismus 29, 144, 147, 338
- Pneumatologie 139, 143, 221
- Priester
 - Amt Christi 141, 142
 - endzeitlich (Qumran) 82
 - Tempel 198
 - Priestertum, Frauen 157
- Proexistenz 285
- Prophetie 42, 49
- Prophetie, prophetische Verkündigung Jesu 141
- Präexistenz
 - bei Paulus 369
 - Christi 93, 196
 - Logos 203, 224
 - Tora 241
 - Weisheit 204

- Ratzinger
 - Gnade und Berufung ohne Reue 3, 15, 293, 312, 315
 - Jesus-Buch 196–199

- Reformjudentum 6
- Reich-Gottes-Verkündigung 40, 57, 70, 84, 95, 96, 114
- Relation 218
- Relativismus 338
- Religionen
 - Dialog 165
 - Identität, Abgrenzung 276
 - Religionspluralismus (*siehe auch* Religionstheologie) 123–144, 176–182
- Rettung, *siehe* Erlösung

- Sabbat 354
- Satan 71
- Satisfaktion, Kreuzestod, Sühne 154, 268, 286, 301, 303, 311, 313, 314, 317
- Schamanismus 52
- Sohn Davids 82, 90, 95, 106, 252
- Sohn Gottes 15, 91, 95, 136, 252, 297, 315
- Soteriologie, *siehe* Erlösung
- Stellvertretung 142, 306
- Substitution 29, 154, 201, 233, 302
- Sündenvergebung 322, 392

- Theologie der Religionen, *siehe* Religions-
theologie
- Third Quest 31, 41, 124, 137, 167
- Thomasevangelium 75
- Tora
 - *siehe auch* Gesetz; Jesus, Tora in Person
 - literalistischer Zugang 299
 - Wort Gottes 294
 - Toraobservanz 1, 314
- Tradition, jüdische 1
- Trinität 151, 246, 279

- Universalismus
 - christlicher 29, 139, 371
 - islamisch 371
 - kontextueller 156
 - Wahrheitsanspruch 29, 159

- Verheißung, Erfüllung 155
- Versöhnung 118, 142
- Völkerwallfahrt 97, 131, 341

- Wahrheit
 – Anspruch, absoluter 29
 – Dimensionen 342, 343
 – religiöse vs. theologische 159–165
 – wissenschaftlich 162
 Weltenrichter 78
 Wille Gottes, 77, 132, 168, 224, 225, 285
 siehe auch Heilswille Gottes
 Wissenschaft des Judentums 23, 24, 25,
 26
 Wort Gottes
 – als Frage 211
 – Altes Testament 294
 – in Judentum und Christentum 194
 – Inkarnation 361
 – Jesus Christus 199
 – jüdische Literatur 262
 – *siehe auch* Logos 224
 – Tora 195, 196, 199, 293
 Wunder
 – christologische Funktion 55–58
 – Definition 33
 – Historizität 7, 31–58
 – Koran 373
 – Paulus 103
 – Sündenvergebung 220
 – theologische Bedeutung 32
 Zimzum 238
 Zorn Gottes 67, 69, 77, 100, 317
 Zwei Naturen, *siehe* Christologie